



Sowohl Rettungsdienste als auch Feuerwehren sind über die Lage der einzelnen Punkte sowie deren schnellstmögliche Erreichbarkeit genau informiert. Aber auch Waldbesucher können von diesem System profitieren. Im Notfall helfen beschilderte Treffpunkte bei der Kommunikation mit der Rettungsleitstelle, um die räumliche Position im Wald besser zu beschreiben. Rettungspunkte mindern natürlich nicht das Unfallrisiko, aber sie dienen der besseren Orientierung und Beschreibung des Standortes im Wald (Abb. 1).

Ein einheitliches System ist erforderlich

Zwar werden Rettungspunkte über die interne Verwendung hinaus bereits in regionalen Geoportalen (Abb. 2) oder auf den Webseiten von Forstverwaltungen bzw. -betrieben publiziert, jedoch mussten Fachanwender, Dienstleister und Privatpersonen bisher bei jedem einzelnen Waldbesitzer die entsprechenden Daten anfordern und diese unter Umständen noch vereinheitlichen.



Abbildung 2: Geoportal Hessen

Schnelle Hilfe bei Unfällen im Wald

Bundesweiter Datensatz forstlicher Rettungspunkte

Professionelle Akteure im Wald - wie Forstwirte, Revierförster, Waldbesitzer, Einschlagsunternehmer, Jäger und Holztransporteure - informieren sich vor Beginn forstlicher Arbeiten, wie Baumfällarbeiten und Holzverladungen stets über die umliegenden Rettungspunkte. Sie wissen um deren Bedeutung und kennen sich im Wald aus. Erholungssuchende, die im Wald spazieren gehen, joggen oder reiten, denken dagegen nicht an Rettungspunkte. Wenn etwas passiert, ist es aber wichtig zu wissen, wie man schnell Hilfe bekommt. Was sind Rettungspunkte im Wald und wie erkennen wir sie?

Ein dichtes deutschlandweites Netz von Rettungspunkten ist also von hoher Bedeutung. Aufgrund der föderalen Strukturen und der verschiedenen Wald-

besitzarten wird das Konzept der Rettungspunkte in Deutschland sehr unterschiedlich umgesetzt. Das Erfassen und Pflegen von Rettungspunkten unterscheidet sich nicht nur von Bundesland zu Bundesland, sondern teilweise innerhalb der Länder erheblich. Dabei werden die Punkte z. B. in unterschiedlicher Systematik bezeichnet oder auf verschiedene Arten veröffentlicht.

Was sind Rettungspunkte?

Rettungspunkte sind definierte Orte im Wald, die mithilfe von Koordinaten (virtuell) gefunden oder durch fest montierte Schilder angezeigt werden. Ursprünglich wurden die Rettungspunkte im Rahmen der „Rettungskette-Forst“ für Waldarbeiter geschaffen. Unfälle beim Fällen von Bäumen oder in unwegsamem Gelände sind oft schwerwiegend und erfordern schnellste notärztliche Versorgung.

Im Oktober 2013 beauftragten Vertreter aller Waldbesitzarten das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V. damit, einen bundeseinheitlichen Datensatz für Rettungspunkte in der Forstwirtschaft zu erstellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KWF-Fachressort „Holzlogistik und Datenmanagement“ sammeln die in den Forstbetrieben und -verwaltungen vorhandenen Informationen und Geodaten zu Rettungspunkten und stellen sie später der Öffentlichkeit als einheitlichen nationalen Gesamtdatensatz zur Verfügung.



Abbildung 1: Illustration einer Rettungsaktion

Hauptaufgabengebiet des Fachressorts sind Fragen der Holzbereitstellung und des Holztransports sowie des Datenflusses entlang der Bereitstellungskette Wald - Holz. Datenstandards und Schnittstellen, wie ELDAT (Elektronischer Austausch von Holzdaten), StanForD (Speicherung und Austausch von Informationen auf Forstmaschinen), PapiNet (Internationale Datenkommunikation in der Holz- und Papierwirtschaft) und Geodat (Klassifizierung und Digitalisierung von Waldwegen) bilden die Basis für die Kommunikation zwischen den Beteiligten entlang der Holzlogistikkette. Für das Erarbeiten eines bundesweit einheitlichen Datensatzes für Forst-Rettungspunkte organisierte das KWF zunächst einen Workshop. Dabei trafen sich Experten aus Forst und GIS (Geoinformationssystemen), um das gemeinsame Vorgehen abzustimmen und festzulegen.

Eine gemeinsame Arbeit der Forstwirtschaft

Die Verpflichtung zur Lebensrettung hört nicht an der Wald- bzw. Landesgrenze auf! Im Ergebnis des Workshops wurden wichtige gemeinsame Ziele festgelegt: Eine zentrale und leicht zugängliche Rettungskarte



Abbildung 3 und 4: Mehr Sicherheit beim Arbeiten im Wald durch das digitale Erfassen der Rettungspunkte

Forst soll bereitgestellt und die Übersicht und Anwendbarkeit für die Nutzer vereinfacht werden. Darüber hinaus muss die Öffentlichkeit verstärkt über Rettungspunkte und deren Bedeutung informiert werden. Noch zu wenige Waldbesucher kennen den Zweck dieser Schilder oder wissen, wie sie bei einem Unfall vorgehen müssen. Neben Mitteilungen in öffentlichen Medien spielt auch die Beschilderung bisher nur virtuell vorhandener Rettungspunkte eine sehr wichtige Rolle. Langfristig ist geplant, bundesweit einheitliche Rettungspunkte herbeizuführen, um verschiedene Bezeichnungen und Konzepte zu vermeiden.

In einer Pilotphase sollten zunächst alle Forstverwaltungen bzw. -betriebe, die sich an dem gemeinsamen Vorhaben beteiligen wollten, ihre Rettungspunkte-Daten an das KWF liefern. Die Pilotphase läuft zwei Jahre und endet im Dezember 2015. Ein standardisiertes Format für die Datenlieferung wurde in dieser frühen Phase nicht festgelegt. Das ist hauptsächlich auf die Vielfalt der vorhandenen Konzepte und die unterschiedliche Datenhaltung zurückzuführen. Das KWF erarbeitete während der Pilotphase einen solchen Datenstandard und wird ihn im Evaluierungs-Workshop am Ende des Testzeitraumes zur Abstimmung vorstellen.

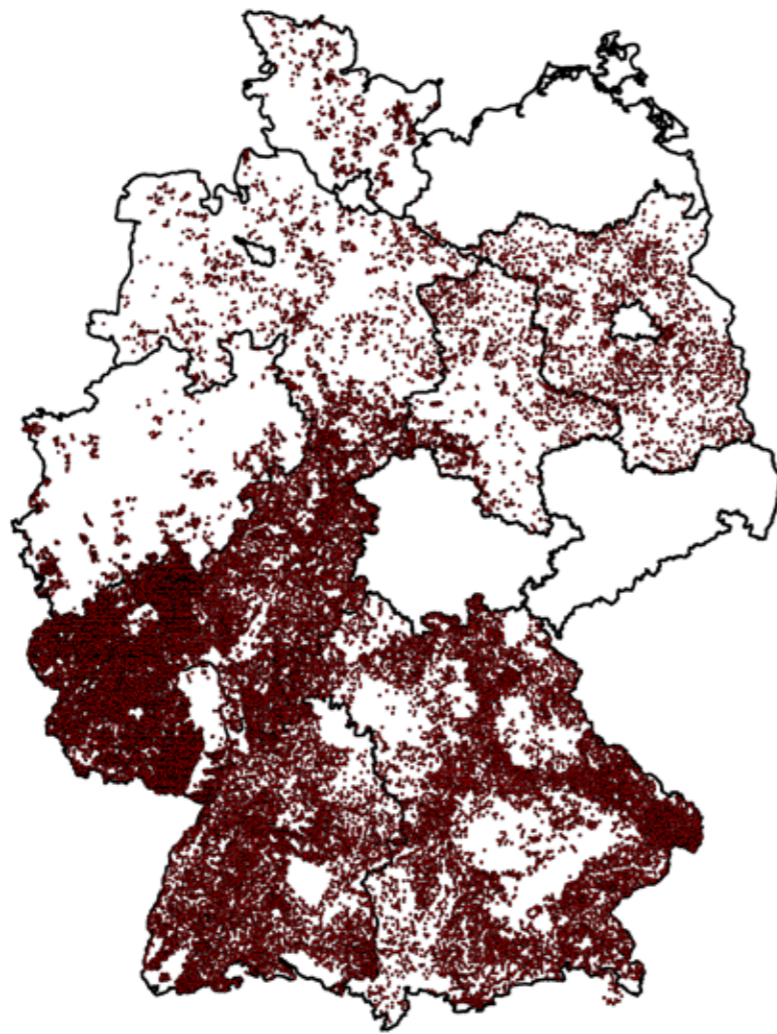


Abbildung 5: Rettungspunktekarte

Bundesweit einheitliche Rettungskarte Forst

Seit Beginn des Jahres 2014 liefern die teilnehmenden Waldbesitzer von Privat-, Kommunal- und Landeswald fortlaufend die Koordinaten ihrer Rettungspunkte an das KWF. Die Daten werden freiwillig und kostenfrei durch die Urheber der Rettungspunkte bereitgestellt. Das KWF fertigt mit den gelieferten Daten einen einheitlichen nationalen Datensatz aller Rettungspunkte und veröffentlicht diesen auf einer eigens dafür erstellten Webseite. Unter www.rettungspunkte-forst.de können die Daten heruntergeladen werden; sie unterliegen keiner Nutzerbeschränkung. Privatpersonen, Vereine, Institutionen, aber auch Unternehmen wie IT-Dienstleister können die Rettungspunkte-Daten in digitalen Anwendungen sowie Navigationsgeräten nutzen und weiterverarbeiten. Das Verändern der Daten, insbesondere der Bezeichnung und der Lagekoordinaten der Rettungspunkte, ist jedoch nicht zulässig.

Auf der Rettungspunkte-Plattform stellt das KWF darüber hinaus allgemeine Informationen zu den forstlichen Rettungspunkten bereit. Auch darüber, dass weder die Waldbesitzer noch das KWF – trotz größter Sorgfalt – die Richtigkeit, die Vollständigkeit und die Erreichbarkeit der Rettungspunkte garantieren können. Über einen Newsletter kann man sich regelmäßig über Neuerungen und Datenaktualisierungen informieren.

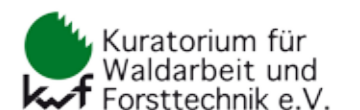
Der erste Datensatz wurde am 23. Januar 2014 zum Download bereitgestellt und enthielt bereits Rettungspunkte aus den fünf Bundesländern Bayern, Schleswig-Holstein, Saarland, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt. Im Mai 2015 erschien Version 1.8 mit Rettungspunkten aus nunmehr zehn Bundesländern. Es kamen die Daten aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz sowie erste Datenaktualisierungen hinzu. Aktuell stehen im bundesweiten KWF-Datensatz ca. 40.000 Rettungspunkte zur Verfügung (Abb. 5). Er wird derzeit in zwei Formaten angeboten, die in Geographischen Informationssystemen angezeigt und weiterverarbeitet werden können.

Im weiteren Projektverlauf steht das Erarbeiten einer bestmöglichen Vorgehensweise für das Ausweisen, Beschildern, Digitalisieren und Bereitstellen von Rettungspunkten im Vordergrund. In diesem Zusammenhang sollen außerdem ein Datenstandard festgelegt,

Info

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e.V. ist das Kompetenzzentrum für Waldarbeit, Forsttechnik und Holzlogistik in Deutschland und Europa. Es ist als Verein organisiert und hat seinen Sitz in Groß-Umstadt in Hessen. Das KWF informiert und berät alle Akteure aus den Bereichen Forst, Holz und Bioenergie, insbesondere bezogen auf die wichtigen Aufgaben der Zukunftssicherung, Unfallvermeidung und Umweltvorsorge. Das KWF stellt Entscheidungshilfen für die Beurteilung und Verbesserung von Forsttechnik bereit und veröffentlicht Handlungsempfehlungen für verfahrenstechnische Methoden. Als einzige bundesweit und länderübergreifend tätige Organisation prüft und zertifiziert das KWF Forsttechnik, forstliche Arbeitsmittel und Schutzausrüstung. Das KWF vermittelt branchenübergreifend zwischen Forschung, Praxis und Industrie in den Bereichen Forst, Holz und Bioenergie. In diesen Bereichen steht es außerdem als Projektpartner zur Verfügung.

Aktualisierungszyklen fixiert und weitere Formate für die Veröffentlichung abgestimmt werden. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist es, noch mehr kommunale und private Waldbesitzer für das Gemeinschaftsprojekt zu gewinnen und die Öffentlichkeit noch stärker über die Existenz und den Nutzen von Rettungspunkten und deren Beschilderung zu informieren. Außerdem ist es denkbar, das System der Rettungspunkte Forst auch auf andere Bereiche außerhalb der Siedlungsgebiete wie zum Beispiel landwirtschaftliche Flächen, Seen und Naherholungsgebiete zu erweitern. Dafür sind in naher Zukunft weitere KWF-Workshops und Informationsveranstaltungen geplant.



Stefanie Labitzke, Dr. Hans-Ulrich Dietz, Prof. Dr. Ute Seeling

Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e.V.,
Groß-Umstadt

E-Mail: stefanie.labitzke@kwf-online.de